

Unzusammengehöriges zusammengereimt wird. Eine Zeitung redet von zugkräftigen Magneten (= Künstlern), unter denen Sterne von leuchtendem Glanze seien. Einem Musikschriftsteller scheint gar in Schumann eine der schönsten *Blüten* der Romantik dem *Grundsteine* entsprossen, den Bach gelegt. Ein andermal wird wieder gehofft, daß es in vielen Herzen neue Saaten treibe, wenn der *Frost* liebloser Berührung die früheren *versengt* habe; oder man sieht über einer Gesellschaft einen günstigen *Stern blühen* und Häuser durch *Fluten* *eingeschert werden*. Eine Zeitung ereifert sich über eine Schwester, weil sie in die Freihandels-*Pauke* *blase*, und eine andere klagt: Mit dem einen Fuße stehen sie im Grabe, während sie *mit dem andern* am Hungertuche nagen! Da ist es nicht mehr weit bis zur Reise einer *blinden* Frau, die — mit einem Gallizismus — ihren Sohn *sehen* will, oder bis zu der andern, die *lautlos* wie eine Leiche *einfällt*: „Ist er tot?“ was sonst immer laut geschieht, gewöhnlich von Chören und andere übertönend. Wenn die Ärmste wirklich gestorben wäre und ohne Kinder zu hinterlassen, hätte man im heutigen Stile gewiß ihren kinderlosen Tod gemeldet!

Doch hinweg vom Tode zum Leben! Jeder weiß, was eine Geburt ist und daß er selbst geboren ist, und zwar von einer Frau, die deshalb seine Mutter heißt. Trotzdem ist es nicht nur fertiggebracht worden, den Codex Friedrichs d. Gr. sich selbst gebären zu lassen, sondern ein Musikkritiker, dessen Zunft sich freilich bei ihrem Gefühlsleben vor andern der Verpflichtung überhoben glaubt, auf Verstand und Verständlichkeit Rücksicht zu nehmen, läßt gar jemanden seine Geburt *meißeln* und *intonieren*: er fing an, seine neuste Geburt, die erst unter dem poetischen Meißel hervorgegangen war, zu intonieren! Auf die Geburt folgt die Taufe, auch sie in schönen Bildern verwendet, wie denn z. B. bei einem Diplomaten König Wilhelm das *Definitivum* des neuen Deutschen Reiches in Versailles *aus der Bluttaufe hebt*. Jede Handlung, die von nun an ein Mensch in seinem Leben ausführt, wird am liebsten nicht mit ihrem eigentlichen Namen bezeichnet und ihrem eigentlichen Träger beigelegt, in Romanen namentlich, sondern bis zum Unsinne verziert und verzerrt und unnatürlich ausgedrückt. Da blickt uns nicht ein Mädchen selbst an, sondern ihr Auge (so!); nicht sie stampft mit dem Fuße auf, sondern ihr Fuß tut es. Etwa damit sie selber liebenswürdig bleibe? Nicht sie verzieht das Gesicht, sondern ihre Züge verziehen sich usw., vielleicht daß das naturalistischer sein soll! Noch häßlicher wirkt es natürlich, wenn sich mit dem Geziere Verkehrtes verbindet. Bringt es doch ein Mädchen fertig, den Kopf um den Hals des Vaters zu schlingen, oder eine andere umklammert, innehaltend, den Angeredeten mit den Augen; ja es vermag sogar ein weiblicher *Fuß* ins Zimmer zu schleichen und *mit eigner Hand* die Kerze auszulöschen; oder die Stimmung wird so gereizt, daß die erhitzten *Köpfe handgreiflich* werden.

6. **Der Teil falsch für das Ganze gesetzt.** Wenn in den letzten Beispielen etwa eine Metonymie, die dichterische Verwendung eines Teiles für das Ganze, vorliegen soll, so muß man zweierlei bedenken: Was dichterisch ist, kann nicht überall angewandt werden; überhaupt ist es in dieser Weise nicht üblich bei Körperteilen, und vor allem darf nicht durch Nennung eines weiteren Teiles die gewünschte Illusion, daß der eine Teil die Vorstellung des Ganzen hervorrufen soll, wieder zerstört werden. Vom

ersten abgesehen, sind der zweite und dritte Umstand Grund genug, die letzten Beispiele ebensovot zu verurteilen als die folgenden, worin ein weiblicher *Kopf* angeboten wird, der in *den Händen* eine Bronzestatue hält, oder wenn eine Prinzessin mit bekannten *Gesichtern* *Händedrucke* wechselt oder eine Diebesbande dem wachsamen *Auge* der Polizei in die *Hände* fällt. Allein der erste und zweite Gesichtspunkt genügt, um das Lächerliche z. B. in dem Satze eines Schulbuches zu erklären, daß *eine* (!) von heißer Sehnsucht durchdrungene *Ritterbrust* nach dem heiligen Lande *zieht*.

7. **Verkehrte Bilder überall.** Zum Schlusse noch ein rechtcs Durch-einander. Ein Fleischer kündigt bildschönes Mastochsenfleisch an, der Reiseschriftsteller v. Proskowetz rollt mit der Eisenbahn weiter, um (!) in Warschau zu *landen*, und nach ihm wird (!) das Nationalitätsprinzip zur Tagesordnung, auf der es doch glücklicherweise nur neben anderen Gegenständen als einer auch mit stehn kann. Ein Gelehrter liefert *Bausteine* zur *Vermittlung* zwischen Glauben und Wissen, die wohl von der Anziehungskraft der Erde aus dem Gebiete des Geistes dahin, wo sie verwendbar sind, herabgezogen werden dürften. Ein Kritiker findet vielen Werken Galens die meergeborne Seemövenstimmung innewohnen, die er wohl so wenig kennen dürfte wie andre Erdgeborene. Der geschäzte Romanschriftsteller Jensen endlich bringt in einem Werke, worin er sich freilich im Dienste der Werbung Land und Leute zu schildern verbunden hat, unter vielem andern auch folgendes fertig: Das *Gebirge* *lautet in den Burgberg* von Durlach *aus*. Fast rund umher um das Schloß *fließt ein Städtchen*. Ein *Schleier*, der die Vogesen *überfüllt* gehabt (!), beginnt zu *zerrinnen*; und ein Fürst *steckt voller* Schulden, gewiß ein Wunder, daß man mit weniger als nichts doch *vollgefüllt* werden kann! Statt des allein natürlichen Eindruck machen heißt es bei ihm: es *regt* den Eindruck, oder: Die Feder ist kein Pinsel, vermag nicht den von jenem — richtiger: diesem! — *geübten* Eindruck in die Vorstellung zurückzubringen.

§ 421. **Gründe der unnatürlichen Ausdrucksweise.** 1. Wo auch bei einem solchen Meister so sinnlose Bilder herkommen? fragt der Leser, da dieser doch nicht von heute auf morgen zu liefern genötigt sei wie vor allem die Männer der Zeitung. Daß da nicht bloß Flüchtigkeit der Grund sein kann, ahnt er ganz richtig; die ist es aber auch bei den Männern der Zeitung nicht allein. Damit er selber den richtigen, nicht minder verderblich wirkenden erkenne, lese er nur noch die folgenden zwei Sätze aus dem nämlichen Werke, dazu mehrere aus Zeitungen: Die Lage, Umgebung und Natur Teinachs sind gewiß anziehend, doch im engen Talgrunde immerhin Geschmacksache und bei großer Gästezahl allerorten schnell überfüllt (Jensen); und gar: Die Belästigung durch Mücken ist stellenweise erheblich; galante Herren pflegen sich ihrer (!) zu bedienen (!), um durch Anzündung *wehrhafter* (!) Zigarren anwesende — natürlich! — Damen gegen sie zu schützen (ders.). In Zeitungen wird das Steigen der Börsenpapiere also versinnbildlicht: Munter wie die mit Drachen spielenden Knaben steigen — in Wirklichkeit steigen aber die Drachen, nicht die Knaben! — die Papiere in die scheinbar (!) klare Luft, und Berichterstatter über Heimatisches schwingen sich zu den kühnen Wendungen auf: ein Stück Leinwand mit